

ENTOMOLOGISCHER ANZEIGER

Offizielles Organ des Verbandes Deutschsprachlicher Entomologen-
Vereine (V. D. E. V.) E. V. — Sitz: Frankfurt (Main).

Herausgegeben und redigiert von Adolf Hoffmann, Wien.

Biologische Bemerkungen zur Herkulesbader Käferfauna und die Tatárczyhöhle.

Von Victor Stiller, Szeged (Ungarn).

(Fortsetzung und Schluß.)

Wie die sagenumspinnene Oserna ist auch die Tatárczyhöhle in den Augen des Volkes ein Reich geheimnisvoller Gewalten. Große Schätze sollen in ihren Tiefen ruhen, doch bewacht von menschenfeindlichen Zauberkraften, kann sie niemand heben. Für Schätze halte ich die unterirdischen Räume mit den vielen Naturwundern im übertragenen Sinne auch. Meines Wissens ist es zwar einigemale gelungen, mit Stricken und Winden in die untere Höhle zu gelangen — dafür sprechen auch die vor dem Zugangsschacht liegenden Hölzer — die ganze Ausdehnung und Herrlichkeit dieser Unterwelt hat jedoch wahrscheinlich noch keines Menschen Auge geschaut, da sich immer wieder neue Höhlen öffnen und in unbekannte Fernen weiterziehen sollen. Auch oberhalb der unteren Höhle ist ein finsternes Portal bemerkbar, vermutlich die obere Fortsetzung der Eingangs- oder Vorhöhle, doch leider in unerreichbarer Höhe.

Ich kann nicht genug staunen, daß dieses Labyrinth neben und übereinander liegender Tropfsteinhöhlen von grandioser Schönheit und gewaltiger Ausdehnung bis heute nicht erforscht und zugänglich gemacht wurde und bedauere — durch unglückliche Verhältnisse von diesem Teile meines Vaterlandes abgeschnitten — nicht selbst dazu beitragen zu können. Übrigens wer weiß — es ist vielleicht gut, wenn dieses Naturwunder ohne Zutat in urchümlicher Erhaltung der kommenden Generation reserviert bleibt.

Für den Zoologen muß demnach vorläufig die obere, beiläufig 50—60 m lange, durchschnittlich 10—15 m breite und ohne besondere Schwierigkeit erreichbare Vorhöhle genügen. Es ist

nicht anzunehmen, daß die unteren Höhlenfortsetzungen — Wassertiere vielleicht ausgenommen — solche Bewohner hätte, welche der Vorhöhle fehlen. Sehr zahlreich ist *Bathyscia insignis* Friv. Man kann sie zu Hunderten in ausgestellten Gläsern fangen. Außer ihr ist nur noch ein echter Höhlenkäfer aus der Tatárczyhöhle bekannt: *Anophthalmus hercúlis* Friv. Leider sehr selten. Trotz aller Mühe und oftmaligem Besuche der Höhle konnte ich nur vier Exemplare davon erbeuten. Dabei versuchte ich alle nur denkbaren Fangmethoden. Recht gut bewährte sich Führer Golopenzas Versuch mit alten, morschen Holzstücken, zwischen welche er zertretene Schnecken und alte Fleischreste mengte.

Auch die treue Höhlenfreundin *Quedius mesomelinus* M., welche ich seinerzeit in jeder kroatischen Höhle fand, konnte ich hier wiedersehen. Ich fand sie in mehreren Exemplaren sowohl in der Nähe des Einganges als auch in der rückwärtigen, aphotischen Zone. Ansonsten war jedoch von Käfern in der Höhle außer den drei genannten Arten nichts zu finden. Damit soll nicht bestimmt gesagt sein, daß in der Höhle keine anderen Käfer vorkommen. Manche Arten sind selten, treten vielleicht nur periodisch auf oder gehen nicht an den ausgelegten Köder.

Auch an sonstigen Arthropoden ist die Höhle nicht reich. Ein einzigesmal erfreute mich ein Vertreter der Klasse *Arachnoidea* (Spinnentiere): ein *Obisium* im Fangglase. Es scheint demnach doch nicht — wie Joseph vermutet hat — nur von *Leptodermi* Ganglb. zu leben, da solche in der Tatárczyhöhle nicht vorkommen. Als Ersatz für diese hier fehlende Beute wäre wohl *Bathyscia* anzunehmen, aber die langsame Bewegungsart des *Obisiums* läßt die Jagd auf ein so schnellfüßiges Wesen wie es *Bathyscia* ist, nicht recht wahrscheinlich erscheinen. Vielleicht geschieht der Überfall jedoch nach Spinnenart aus dem Hinterhalte — unverhofft. Besagtes *Obisium* ist mir übrigens entwischt, als ich die im Fangbecher zahlreich versammelten *Bathyscia* der Freiheit wiedergab und aus Vergeßlichkeit auch das *Obisium* ausschüttete. Die Art ist mir demnach unbekannt.

Hat man in der Höhle nicht zu lange verweilt, so kann man am Rückweg einige Säckchen mit Gesiebe füllen. Viel hängt für den Erfolg natürlich von der Örtlichkeit ab, wo man siebt. Sowohl im Mai als auch im September ist allenthalben genügend Feuchtigkeit vorhanden. In den schattigen Wäldern um Herkulesbad kann aber auch in den Sommermonaten von störender Trockenheit kaum die Rede sein, indem unter der dichten, stellenweise sehr

hoch liegenden Laubdecke fast ständig Kühle und Feuchtigkeit herrscht. Der Inhalt des Gesiebes ist oft überraschend. Unter Laub, wie es sich im Laufe der Jahre neben alten Baumstümpfen oder am Boden liegenden morschen Stämmen ansammelt, findet man neben gewöhnlichen Sachen — wozu ich auch *Ablepton Treforti* Friv. zähle, weil er hier überall sehr gewöhnlich ist;

Pterostichus brevis Duftsch., *Eurimnius crassa* Epp., *Leptusa alpicola* Br., *Trimium domogleti* Reitt., *Pselaphus mehadiensis* Friv., *Euconnus transilvanicus* Saulcy, *Scydmaenus rufus* Müll., *Ptomophagus validus* Kraatz, *Hylaia rubricollis* Germ., *Atomaria affinis* Sahlb., *Enicmus hirtus* Gyll., *Metopthalmus hungaricus* R., *Hister marginatus* Er., *Laena Hopffgarteni* Weise, *Aparopion costatum* F. usw.

Gesiebe aus dem Mulin hohler Bäume bringt wieder andere Arten in die Hände des Sammlers:

Batrisus formicarius Aubé, *Bythinus bajulus* Hampe und *Clemmys troglodites* Hampe sind darunter.

Unter kleineren, leichter aufliegenden Steinen findet man *Platyderus rufus* Duft., *Bembidion viridimicans* Duft., *Laemostenus venustus* Cl. und in den allerorten herumliegenden oder noch am Stamme alter Bäume haftenden Buchenschwämmen hausen zahlreiche *Cisidae* mit *Rhopalodontus perforatus* Gyll.

Zwei Käfer sind es, welchen man lange nachgehen muß, bis man sie findet: *Anophthalmus Hegedüsi* Friv. und *Scotodipnus brevipennis* Friv. Beide führen ein verstecktes Leben tief unter Steinen, welche ob ihrer Größe und Schwere nicht leicht aus der Ruhelage zu bringen sind. Unendlich viel Mühe muß aufgewendet werden — wie oft umsonst! Aber wenn auch keines der Gesuchten darunter sitzt, andere, mitunter auch begehrte Arten findet man doch zuweilen an den Rändern versteckt. Besonders *Caraben* und kleinere *Carabiden*, *Chrysomeliden* oder *Staphiliniden*. Bei der Suche hat der Sammler besonders darauf zu achten, daß der Stein langsam gehoben und gewendet, nicht wieder zurückfällt. Auf seiner Unterseite findet man die Blindkäfer sehr häufig laufen. Außerordentlich erfolgreich ist die Suche mitunter nach *Scotodipnus brevipennis* Friv. wenn man seine Plätze kennt. Unter manchen Stein sind oft viele der Tierchen beisammen. Selten am Boden, fast immer am Stein, und zwar in Spalten und Höhlungen, aus welchen er bei etwas Geduld einzeln herauskommt. Mit Tabakrauch kann man sein Erscheinen beschleunigen. Ich habe auf diese Art im Mai an einem Tage 36 Stück gefangen, nachher

jedoch die Suche nach ihm eingestellt, um sein Weitergedeihen an diesem Platze nicht zu gefährden, war aber — offen gestanden — nebenbei herzlich froh, mit dieser Begründung des Steinwälzens eine zeitlang enthoben zu sein. Den Fang selbst bewerkstelligt man am besten mit dem Exhaustor. Das Käferchen ist außerordentlich zart und schon leichter Drück verursacht Deformation mit Trennung des Halsschildes. Der Exhaustor ist auch für den Fang der Höhlenbewohner das Beste, was ich kenne.

Schwieriger als der kleine *Scotodipnus* ist *Anophthalmus Hegedüsi* Fr. aufzufinden. Er hat weniger ausgesprochene Lieblingsplätze und ist überall sehr selten. Ich war nur zweimal in der glücklichen Lage ihn zu finden. Gelegentlich eines größeren Ausfluges mit Führer Golopenza kamen wir an eine Doline, in deren Tiefe ich zu sieben beabsichtigte. Nach Wegschaffen der dicken Laubschichte, welche den unteren Teil der Doline füllte, stießen wir auf größere, lose Steine und unwillkürlich übergieng ich auf die Anophthalmussuche. Schier endlos tief schien der Trichter unter großer Menge Moder, als wir unerwartet noch einen tief im Boden gebetteten, faulen Baumstamm bloßlegten. Diesen langsam umwenden, war keine Kleinigkeit, aber es gelang und gleichsam als Belohnung erfreute uns ein erschrecken am Holze umherstastender *Anophthalmus Hegedüsi* Friv. durch seinen Anblick. Doch nur dieses eine Exemplar war dort zu finden. Dafür stand mir eine andere Überraschung bevor. Neben *Anophthalmus* fand ich im Holz und Moder *Dima elateroides* Charp. in mehreren schönen Stücken. Wie Schuppen fiel es mir von den Augen: *Dima* trägt nicht umsonst die Farbe der Höhlenbewohner, sie führt ein unterirdisches Leben. Das Tier war mir von jeher sehr interessant. Eben wegen seiner Lebensweise. Ich fand es einigemal im kroatischen Karstgebiete, jedesmal unter größeren Steinen oder unter sehr tiefen Laubablagerungen. Nur einmal spät Abend begegnete ich ihr am Heimweg, also oberirdisch, als sie den Fußsteg überquerte. Sie scheint zeitweise aus ihrem Schlupfwinkel herauszukommen. Vielleicht lockt sie die warme Abendluft, oder bedingt es ihr Liebesleben, die Erhaltung der Art mit Blutauffrischung, daß sie ihr unterirdisches Versteck zeitweise aufgibt, meiner Überzeugung nach jedoch auch dann nur in den späten Abendstunden. Der Angabe Reiters, wonach *Dima* „auf niederem Gestrüpp“ vorkommen soll, stehe ich — besonders nach den Herkulesbader Erfahrungen, welche meine vorhergehenden Wahrnehmungen in Kroatien nur bestätigen — zweifelnd gegenüber.

Herkulesbad bietet jedem Naturforscher, besonders Coleoptero-
logen und Botaniker viel Anregung, Neues und Schönes und
die Tage, welche er auf diesem schönem Fleckchen Erde, im
rauschendem Csermatale zubringen konnte, werden in angenehmer
Erinnerung bleiben!

Coleoptereologische Notizen.

Von Leopold Mader, Wien.

1. *Epierus krujanensis* Mader, Wien. Ent. Ztg. 1921, pag. 181
ist synonym zu *Carcinops 14-striata* Steph. Die Umstände, daß
er Epierus sehr ähnlich sieht, mit welchem zusammen (jedenfalls
durch Zufall) ich ihn auch gefangen habe, daß mir ihn ein sonst
guter Käferkenner als neuen Epierus bestätigt hat und das ich
der Kopfschildbildung zu wenig Beachtung schenkte, haben mich
verleitet, das Tier zu beschreiben. Diese Jugendsünde sei hiermit
offen einbekannt und soll ein Ansporn zur größten Vorsicht bei
Beschreibungen sein.

Will man dem Umstande Rechnung tragen, daß oben er-
wähntes Tier die Punkte in den Punktstreifen der Flügeldecken
viel weitläufiger gestellt hat als *Carcinops 14-striatus* und wieder-
holte sich dieses Merkmal auch an anderen Stücken, so könnte
man sie als Aberration dieser Art gelten lassen.

2. *Dasytes montanus* Muls. 1868 (in Winkler's Cat. Col.
reg. pal. Nr. C 2219) sollte wegen *montanus* Gredl. 1866 (in
Winkler's Cat. Nr. C 2198 c) *incertus* Schils. genannt werden.

3. *Trichodes syriacus* Spin. a. *Reichei* Reitt. Tabelle 1894
pg. 22 (Verh. Brünn XXXII. pg. 55) ist nicht *Reichei* Mulsant
1863, welche eine selbständige Art ist. Zur Vermeidung einer
Konfusion, die bei *Trichodes* sowieso schon hinlänglich groß ist,
nenne ich die Reitter'sche Abart **reductus** m.

4. *Trichodes Kraatzii* a. *sanguineosignatus* Escher., Verh.
zool.-bot. Ges. Wien 1893, 191, ist gleichfalls nicht identisch mit
der Art *sanguineosignatus* Spin. Den ersteren, Escherich'schen
Namen, welcher mit der Spinola'schen Art nichts zu tun hat,
ändere ich daher in **confusus** m.

5. *Stethorus punctillum* v. *investitus* Roubal, Ent. Mitt. 1920.
79, ist endgiltig als Synonym zu *punctillum* zu stellen. Ich habe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Stiller Victor

Artikel/Article: [Biologische Bemerkungen zur Herkulesbader Käferfauna und die Tatárczyhöhle. 189-193](#)